

Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 8. Regensburg, den 28. Februar 1836.

I. Original - Abhandlungen.

Ueber Solanum nigrum und Phaseolus multiflorus;
von Hrn. J. N. Buek in Frankfurt a. d. Oder.

Als ich vor zwei Jahren eine kleine Geschäftsreise machte, fand ich bei dem Kutzdorffer Eisenhammer (Reg.-Bezirk Frankfurt an der Oder) eine grosse Menge *Solanum nigrum*, mit einigen Pflanzen mit rothen Beeren untermengt. Bei genauer Untersuchung fand ich durchaus keine specifische Verschiedenheit gegen das gewöhnliche mit schwarzen Beeren; ich sammelte davon Samen und bezeichnete meine Kapsel mit dem Namen *Solanum rubrum*. Von diesen Samen säete ich die Hälfte im vorigen Sommer in meinen Garten und erhielt von allen aufgegangenen Pflanzen auch nicht eine mit rothen Beeren, sondern alle waren schwarz; die andere Hälfte des Samens wurde dieses Frühjahr, der Sicherheit wegen in Töpfe gesäet, wozu ich mir selbst die Erde von einer sumpfigen Wiese holte, wo bekanntlich kein *Solanum* vorkommt; die Pflanzen blüheten und ich erhielt in diesem Herbst von den aufgegangenen Pflanzen zwei Exemplare mit schwarzen und die übrigen alle mit grüngelben Beeren. Ich bin weit entfernt, behaupten zu wol-

Flora 1836. 8.

H

len, dass *Solanum rubrum* Miller und *lividum* Kitaib. keine ächte Species wären; ich kenne sie nicht, allein bemerken muss ich, dass vor einigen Jahren in meinem Weinberge, wo *Solanum nigrum* wild vorkommt, fast sämtliche Pflanzen mit grün-gelben Beeren vorkamen und dass sich von dieser Zeit an diese Form in jedem Jahre wieder sehen lässt. Die in diesem Jahre geernteten gelben Beeren werde ich im nächsten Frühjahr in Töpfe aussäen und dabei in mehreren Töpfen auf verschiedene Erdmischungen Rücksicht nehmen und s. Z. mein Resultat mittheilen. Von *Solanum miniatum* Bernh., das hier häufig vorkommt, habe ich Samen gesammelt, es unterscheidet sich jedoch schon in der Ferne hinlänglich von *S. nigrum* und ich halte diese Form für eine ausgezeichnete Species.

Phaseolus multiflorus (flore coccineo), welchen ich seit vielen Jahren gebaut habe, scheint mir eine Abart des *Ph. multiflorus* (flore albo) zu seyn und letzterer die wahre Species. Ich legte von ersterem 6 Bohnen, die alle roth marmorirt waren und erhielt von diesen aufgegangenen eine Pflanze mit weisser Blüthe und weissen Bohnen; diess scheint mir, als wenn man auf die Farbe der Leguminosen kein zu grosses Gewicht legen dürfte.

II. Herbarien.

Botanische Bemerkungen über Andr. Sauter's Decaden getrockneter Alpenpflanzen. Von Dr. Carl Heinrich Schultz aus Zweibrücken, früher ausübendem Arzte zu München.

Hr. Andreas Sauter, Förster zu Zierl bei

len, dass *Solanum rubrum* Miller und *lividum* Kitaib. keine ächte Species wären; ich kenne sie nicht, allein bemerken muss ich, dass vor einigen Jahren in meinem Weinberge, wo *Solanum nigrum* wild vorkömmt, fast sämtliche Pflanzen mit grün-gelben Beeren vorkamen und dass sich von dieser Zeit an diese Form in jedem Jahre wieder sehen lässt. Die in diesem Jahre geernteten gelben Beeren werde ich im nächsten Frühjahr in Töpfe aussäen und dabei in mehreren Töpfen auf verschiedene Erdmischungen Rücksicht nehmen und s. Z. mein Resultat mittheilen. Von *Solanum miniatum* Bernh., das hier häufig vorkömmt, habe ich Samen gesammelt, es unterscheidet sich jedoch schon in der Ferne hinlänglich von *S. nigrum* und ich halte diese Form für eine ausgezeichnete Species.

Phaseolus multiflorus (flore coccineo), welchen ich seit vielen Jahren gebaut habe, scheint mir eine Abart des *Ph. multiflorus* (flore albo) zu seyn und letzterer die wahre Species. Ich legte von ersterem 6 Bohnen, die alle roth marmorirt waren und erhielt von diesen aufgegangenen eine Pflanze mit weisser Blüthe und weissen Bohnen; diess scheint mir, als wenn man auf die Farbe der Leguminosen kein zu grosses Gewicht legen dürfte.

II. Herbarien.

Botanische Bemerkungen über Andr. Sauter's Decaden getrockneter Alpenpflanzen. Von Dr. Carl Heinrich Schultz aus Zweibrücken, früher ausübendem Arzte zu München.

Hr. Andreas Sauter, Förster zu Zierl bei

Innsbruck in Tyrol, hat bis Ende des Jahres 1833 fünf und zwanzig Decaden seltener Alpenpflanzen herausgegeben *). Ueber die ersten sechs Decaden finden sich schon in der allgemeinen botanischen Zeitung, Jahrgang 1831, pag. 133—137 einige Bemerkungen, in welchen dieser schätzbaren Sammlung die wohlverdiente Anerkennung zu Theil wird, und welche ich, da sie einzelne sehr lehrreiche Notizen enthalten, nachzulesen bitte. — Zehn Decaden kosten 6 fl. Reichswährung (7 fl. 12 kr. rh.) und die 25, bis jetzt erschienenen Decaden zusammen 15 fl. Reichswährung (18 fl. rheinisch). Dieser Preis ist für Alpenpflanzen beispiellos gering. Wer selbst schon Alpenwanderungen unternommen hat, weiss, mit welchen grossen Mühseligkeiten das Einsammeln dieser Pflanzen verbunden ist. Die meisten Herausgeber getrockneter Sammlungen von Alpenpflanzen haben sich desshalb auch das Doppelte von dem bezahlen lassen, was die Pflanzen der Ebene gewöhnlich kosten; und nicht mit Unrecht. Um so mehr verdient die Uneigennützigkeit des Hrn. Sauter Anerkennung, weil er durch seinen so niedrig gestellten Preis einen grossen Theil des botanischen Publikums in den Stand gesetzt hat, sich die seltnern Bürger der deutschen Flora anzuschaffen. Die äussere Ausstattung dieses verdienstlichen Werkes ist überdiess sehr splendid. Jede Pflanze liegt auf einem halben Bogen guten

*) Unter Alpenpflanzen sind hier, wie im gewöhnlichen Sprachgebrauch, auch Voralpenpflanzen begriffen.

Schreibpapiers und zehn solcher Blätter sind als Decade in einen eigenen Bogen eingeschlagen. Das Ganze wird in einer Mappe an die Abnehmer versendet. Jede Art ist mit einer Etiquette versehen, auf welcher der Name der Pflanze nebst der Autorität, dem Standorte, der Meereshöhe und der Gebirgsart, auf welcher sie wächst, bemerkt sind. Schade, dass nicht Tag, Monat und Jahr der Einsammlung angegeben sind. Diess kann übrigens leicht nachträglich geschehen.

Ich erlaube mir hier die Bemerkung, dass die Etiquetten der meisten Botaniker sehr mangelhaft sind. Eine gute Etiquette soll, ausser dem Namen der Pflanze und der Autorität, noch Tag, Monat und Jahr der Einsammlung, den Standort nebst Angabe der geognostischen Verhältnisse und die Unterschrift des Einsammlers enthalten. Die Mühe ist sehr gering, wenn man sich einmal an diese Form gewöhnt hat, und wir wären über eine Menge von Pflanzen viel mehr im Reinen, wenn immer gehörig etiquettirt worden wäre.

A. Sauter's Pflanzen sind sehr sorgfältig getrocknet; sehr viele sind in Blüthe und Frucht vorhanden, und von kleineren findet man nicht selten 2—3 Exemplare von einer Art. An grösseren Wurzeln hat Hr. Sauter immer Durchschnitte gemacht. Die Pflanzen sind ziemlich stark gepresst, aber nicht gerade zu stark. Der Autor schien es überhaupt so viel als möglich zu vermeiden, Pflanzentheile aufzunehmen, deren Breite-Durchmesser

bedeutend waren, um den Druck im Herbarium möglichst zu vermeiden.

Was dem ganzen Unternehmen in meinen Augen einen Werth gibt, ist die genaue Angabe der Meereshöhe und der Gebirgsart, auf welcher die Pflanzen in den Alpen Nordtyrols, wo Hr. Sauter botanisirte, vorkommen. Dadurch, dass diese genauen Beobachtungen in den Decaden niedergelegt sind, bekommen sie mehr den Charakter einer Flora, eines selbstständigen Werkes. — Die Pflanzen sind auch sehr gut bestimmt. Hr. Dr. Sauter, der berühmte Bruder unsers Autors, hat einige seltene Pflanzen von Kitzbühel und Vorarlberg in den Decaden niedergelegt, welche das Werk nur noch mehr zieren können. Ich werde über einige meine Bemerkungen mittheilen und durch Buchstaben: (K. a. = Kalk allein, S. a. = Schiefer allein, K. S. oder S. K. bedeutet, dass die Pflanze sowohl auf Kalk- als auf Schieferalpen beobachtet wurde) die Gebirgsarten angeben, auf welchen Hr. A. Sauter die Pflanzen in seiner Gegend sammelte. Der Roskogel, Brechtenkopf, Hocheder, Glungezer und die Sellrainerferner sind Glimmerschiefer- (Ur-) Gebirge; dagegen der Sollstein, die Erlspitze und die Kalkkögel Kalkgebirge.

1) *Veronica alpina* L. Bergwälder und hohe Bergwiesen am Rosskogl bei Oberperfuss, S. a. (Dec. III. Nr. 1). Mit ganzrandigen und gesägten Blättern.

2) *Veronica bellidioides* L. Hohe Bergwiesen

am Rosskogl bei Oberperfuss, S. K. (Dec. III. Nr. 2). Diese Art wächst immer truppweise auf trocknen Alpenwiesen, wie im Schatten.

3) *Valeriana montana* L. Bergwälder am Sollstein, K. a. (Dec. III. Nr. 4). In den bayerischen Voralpen fand ich öfters Uebergänge von *Valeriana montana* zu *Valeriana tripteris*. Hr. A. Sauter theilte mir als *V. tripteris* L. eine Pflanze mit, an welcher man den Uebergang von *V. montana* zu *V. tripteris* sehr schön sehen kann. Sie besteht aus einem bloss blättertragenden Wurzelkopfe, an welchem die äussern Blätter eiförmig, die innern aber herzförmig sind, und dann aus 2 Stengeln. An einem Stengel sind alle Blätter ungetheilt und repräsentiren also die *V. montana*, am andern hat jedes der Blätter des obern Joches an der Basis einen Flügel (also *dipteris* und nicht *tripteris*). Die *Valeriana intermedia* Hpp. (vgl. MK. I. p. 390. Anmerk. 2), an welcher nur das oberste Blätterpaar dreispaltig ist, habe ich auch öfters beobachtet. Auch habe ich Exemplare vor mir, an welchen nur das mittlere, und wieder andere, an welchen die beiden obern Blätterpaare dreispaltig sind. *V. montana* hat nämlich gewöhnlich am Stengel drei Blätterpaare. In C. Bauh. prod. p. 86 ist auch ein sehr instructives Exemplar unserer Pflanze abgebildet. Alle Wurzelblätter sind herzförmig. Das Exemplar hat 2 Stengel. Die 3 Blätterpaare des linken Stengels sind ungetheilt und ganz wie an *V. montana*. Der rechte Stengel hat bloss 2 Joche,

von denen die des untern *tripteris* und die des obern ungetheilt und lanzettförmig sind.

Die Blatttheilung der Valerianen ist überhaupt sehr wandelbar. An *V. saxatilis* L. z. B. ist das linienförmige Blätterpaar am Stengel bisweilen ganz, bisweilen hat aber jedes Blatt in der Mitte 2 längliche Zähne, welche den Flügeln der Form *tripteris* von *V. montana* analog sind. Ich stehe keinen Augenblick an, die *V. tripteris* L. für blosse Form der *V. montana* zu erklären, besonders da sich ausser den berührten Punkten keine erheblichen Unterschiede finden lassen. *V. tripteris* ist immer etwas schwächtiger als die mehr robuste *V. montana*; auch hat letztere eine viel reichere Doldentraube. Ich schreibe die Bildung der *V. tripteris* folgenden Ursachen zu: 1) scheint es mir, dass bei unserer Pflanze die Neigung zur Blatttheilung durch einen schlechtern Boden bedingt ist, welcher die Pflanze nicht hinreichend ernährt, wie wir diess bei andern Pflanzen ebenfalls bemerken. An Stellen, wo der Boden aus guter Humuserde bestand, fand ich immer *V. montana*, in schlechtem Boden aber beide Formen durch einander, durch mannichfaltige Mittelformen in einander übergehend; 2) bemerkte ich, dass *V. tripteris* meist aus alten Exemplaren mit mehr verlängerten Wurzelköpfen entsteht, wo ohnehin die Ernährung nicht mehr so rasch vor sich geht, dahingegen bei *V. montana* meist das Gegentheil stattfindet.

Ich glaube, dass sich die Bildung der *V. tripteris*

teris aus den angeführten Momenten gut erklären lasse. Meine Bemerkungen beruhen auf zahlreichen Beobachtungen in der freien Natur, und ich hoffe, dass unsere Alpenforscher meiner Ansicht beipflichten werden.

4) *Crocus vernus* Schrk. (L.) Allenthalben auf feuchten Wiesen bei Zierl (Dec. I. Nr. 1). Ein blau- und ein weissblühendes Exemplar. Die weissblühende Form (*Crocus albiflorus* Kit.) ist stärker und der Staubweg, wie schon Koch (vgl. MK. I. p. 407) richtig bemerkt, um die ganze Länge der Staubbeutel kürzer als bei der blauen. Ausserdem habe ich 4 Exemplare von *Crocus vernus*, welche v. Spitzel bei Lofer sammelte, vor mir. Die 2 kleinern Exemplare haben ganz blaue Blumen, an den 2 andern aber, welche grösser und stärker sind, als die 2 blauen, ist die Röhre der Korolle blau. Die blaue Farbe verliert sich aber an der Basis der Saumzipfel, welche selbst ganz weiss sind. Ich bemerke an diesen halb blauen, halb weissen Exemplaren, dass der Staubweg auch um ein Kleines kürzer ist, (etwa den vierten oder dritten Theil der Länge der Staubbeutel) als an den blauen und schwächtern Exemplaren. Diess sind also in jeder Hinsicht deutliche Uebergangsformen. Das Zusammentreffen der Kräftigkeit der Pflanze, der Kürze des Pistills und der weissen Farbe sind interessant, und sehr belehrend ist es, dass diese drei Momente pari passu mit einander ab- und zunehmen. Es wäre wichtig, wenn die

Forscher, welche Gelegenheit haben, diese Pflanze an ihrem natürlichen Standpunkt zu beobachten, der Ursache nachspürten: warum die blaue Form schwächer und ihr Pistill länger, die weisse aber kräftiger und ihr Pistill kürzer ist. Der gelehrte Referent a. a. O. B. Z. 1831, p. 134 sucht die verschiedene Höhe des Pistills, als auf früherer oder späterer Blütenentwicklung beruhend, darzustellen, hat aber die Robustität der weissen Form nicht beachtet. Sollte nicht die chemische Mischung des Bodens mit Ursache seyn?

5) *Primula Auricula* L. Voralpen des Sollstein, K. a. (Dec. II. Nr. 4). Ich erhielt die Form foliis integerrimis, welche auch bei München in dem Moose zwischen Ludwigsfeld und Hartmannshof mit der Form foliis crenatis vorkommt. Sie ist wunderschön getrocknet, wie alle Sauter'schen Primeln.

6) *Primula minima* L. Auf den Urgebirgsalpen des Rosskogls 5—7000' hoch, S. a. (Dec. V. Nr. 2). Mit dieser Etiquette erhielt ich drei Pflänzchen, von welchen zwei, deren Saumzipfel fast ein Y darstellen zur gewöhnlichen Form von *Pr. minima* gehören. Das dritte Pflänzchen unterscheidet sich aber so bedeutend von der obengenannten Form, dass man auf den ersten Anblick glaubt, eine eigene Art vor sich zu haben. Die Pflanze ist bei gleicher Höhe ein wenig robuster als die gewöhnliche Form und, was den Hauptunterschied ausmacht, die sehr breit verkehrt-herzförmigen

Saumzipfel der Korolle sind unterhalb der Emargination (grösste Durchmesser) eben so breit als der ganze Zipfel lang ist ($4-4\frac{1}{2}''$), und stellen so zu sagen ein rechtwinkliches Dreieck dar, dessen zwei obere, der Emargination zunächst liegende, Winkel sehr abgerundet sind. Bei der gewöhnlichen Form von *Primula minima* hingegen misst der Breitedurchmesser bloss die Hälfte des Längedurchmessers, oder ein wenig mehr. Die oben sehr abgerundeten, verkehrt-eyrunden Lappen der Saumzipfel sind nach eben so breit, als es meist der grösste Breitedurchmesser der Saumzipfel an der gewöhnlichen Form von *Pr. minima* ist, deren Lappen der Saumzipfel meist länglich sind. Möchte diese ausgezeichnete Form nicht eine Hybridität von *Pr. minima* mit einer der Arten der dritten Rotte von MK., etwa mit *Pr. villosa* Jacq. seyn? denn wirklich hat meine Pflanze grosse Aehnlichkeit mit der Korolle der Arten der dritten Rotte von MK. und verbindet so zum Theil die dritte Rotte mit der vierten dieser berühmten Autoren. Ihre Saumzipfel, welche sehr denen von *Pr. villosa* Jacq. und *Pr. Auricula* L. gleichen, sind jedoch an ihrem Ursprunge viel schmaler. Ich weiss zwar sehr wohl, dass die Korollenzipfel der Primeln variiren und habe selbst einige von Sieber gesammelte Exemplare von *Pr. minima* vor mir, welche meiner eben beschriebenen Form nahe kommen, aber doch noch viel zur gewöhnlichen Form von *Pr. minima* hinneigen. Auf jeden Fall ist meine Form sehr aus-

gezeichnet und wohl der Beachtung unserer Alpenforscher werth. Damit sie um so weniger in Vergessenheit komme, will ich ihr einen Namen geben, und sie nach dem verdienstvollen Entdecker *Primula Sauteri* nennen, obschon ich eher geneigt bin, sie als hybrides Product oder gar nur als Varietät zu betrachten.

Ihre Diagnose wäre folgendermassen zu stellen:

Primula Sauteri: foliis cuneiformibus, integris, apice truncatis, dentatis, glabris, calyce dimidia tubi parte sublongiore; corollae laciniis lato-obcordatis aequae latis ac longis.

Die gewöhnliche *Primula minima* unterscheidet sich besonders von ihr „longitudine corollae laciniarum Y referentium, latitudinem duplo superante.

7) *Campanula Scheuchzeri* Vill. Alpen des Sollstein, K. S. (Dec. XIII. Nr. 3). Mein Exemplar ist behaart, also nicht *Campanula Scheuchzeri* Vill., sondern *C. tinifolia* Haenke. Uebrigens ist das Exemplar sehr instructiv und vollständig.

8) *Gentiana punctata* L. Alpen des Sollstein, 5—6000', K. S. (Dec. XX. Nr. 7). Ist auf manchen Alpen Tyrols ausserordentlich häufig.

9) *Luzula spicata* DC. Am Sollstein, K. S. (Dec. XIX. Nr. 2). Pflänzchen sehr klein, bloss 2—3½'' hoch. Aehre kugelförmig, nicht unterbrochen. Aber die vorliegenden Pflänzchen sind auch noch nicht ganz ausgebildet, und schicken sich kaum zum Nicken an.

10) *Pyrola rotundifolia* L. ist *P. chlorantha* Sw.

Voralpen des Sollstein, K. a. (Dec. X. Nr. 6). Von dieser schönen Gattung steigen alle Arten, mit Ausnahme der *Pyrola umbellata* L., bis in die Voralpen und Alpen, ja einige selbst bis an das Ende der Waldregion. So fand ich z. B. *Pyrola rotundifolia*, *minor* und *uniflora* häufig am Ende der Waldregion auf der Seyseralpe. *Pyrola media* wurde von v. Spitzel auf dem Nebelsberge gefunden. *Pyrola chlorantha* (als *P. rotundifolia* ausgegeben) von A. Sauter in den Voralpen des Sollstein gesammelt. *Pyrola secunda* geht auch in die Alpen.

11) *Saxifraga leucanthemifolia* Lap. S. K. (Dec. IV. Nr. 4). MK. III. p. 133. — Die Pflanze, welche mir A. Sauter als *Saxifraga stellaris* von den Voralpen der Urgebirgsalpe Rosskogl geschickt hat, stimmt mit der Beschreibung, welche die Autoren und namentlich die berühmten Verfasser der Bibel der deutschen Flora III. p. 133 von *Sax. leucanthemifolia* Lap. geben, überein. Ich weiss aber nicht, ob nicht etwa letztere Pflanze bloss als eine üppige Form von *Sax. stellaris* zu betrachten sey? — Mein vorliegendes Exemplar ist $6\frac{1}{2}$ '' hoch und unterscheidet sich, ausser dass es viel robuster als *Sax. stellaris* ist, durch ungleiche Blumenblätter. Doch ist dieses letztere Merkmal nicht so constant als Koch a. a. O. angibt. Drei Blumenblätter sind etwas breiter, gehen an ihrer Basis plötzlich in den Nagel über, und dieser Uebergang ist auf jeder Seite durch einen kurzen ab- und auswärts gerichteten Zahn bezeichnet. Die Basis der Platte die-

ser gezähnten Blumenblätter ist mit zwei schönen gelben runden Punkten geziert. Die andern zwei Blumenblätter sind etwas schmaler, ganzrandig und ungesfleckt. In der Färbung sehe ich aber auch Uebergänge; denn zuweilen ist eins der zwei ganzrandigen Blätter an der Basis auch mit einem Flecken, ja sogar bisweilen mit einem und einem halben geziert. Die Alpenforscher und namentlich auch Hr. A. Sauter, welche Gelegenheit haben die fraglichen Pflanzen an ihren natürlichen Standorten zu beobachten, werden durch sorgfältige Beobachtungen diesen Gegenstand wohl bald ins Reine bringen.

12) *Silene rupestris* L. Auf dem Gipfel des Jaufen sammelte ich sie auf Schiefer, auf der Seyseralpe auf Kalk. Die Kalkform ist robuster als die Schieferform. Sie steigt auch mit den Flüssen herab. So sammelte ich sie z. B. an der Brücke bei Mühlen unweit Innsbruck im Flussbette des Inns.

13) *Silene acaulis* L. Sauter theilt uns hier die Schieferform vom Rosskogel mit, welche Allion's *Silene excapa*, MK. var. β . und Rehb. fl. exc. var. α ist. — Die Kalkform, welche ich auf der Seyseralpe sammelte, ist auch viel robuster als die Schieferform.

14) *Sempervivum montanum* L. Hocheder bei Pfaffenhofen, 7000' S. (Dec. XII. Nr. 8). Ich kann zwischen der mir geschickten Pflanze und *S. arachnoideum*, welche ich in Tyrol und namentlich beim Besteigen der Seyseralpe bis 4000' an Kalkfelsen

so häufig gefunden habe, keinen Unterschied finden. Sie stimmt in allen Merkmalen mit demselben überein. An der Spitze der Stengelblätter ist ein Haarbüschel, dem analog, welcher die Spitzen der Blätter in den Rosetten verbindet.

(Schluss folgt.)

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Deutschland. Hr. C. v. Schreibers, Director des k. k. Naturalien-Cabinets zu Wien ist zum Hofrath ernannt, der erste Custos desselben, Hr. C. Megerle von Mühlfeld, so wie der zweite Custos, Hr. Leop. Trattinnick, in den Ruhestand versetzt, und Hr. St. Endlicher von der k. k. Hofbibliothek zum Custos des Naturalien-Cabinets ernannt worden. Letzterem wird noch ein Assistent und ein Practicant zur Unterstützung beigegeben werden.

Der durch seinen langen Aufenthalt in Lahore als Leibarzt des Königs Rundshet-Singh rühmlich bekannte Reisende Honigberger aus Kronstadt in Siebenbürgen hat während seiner Reise durch Kabul ein Herbarium gesammelt, welches über 400 Species enthält und ein interessantes Bild der Vegetation dieses so wenig bekannten Landes gibt. Die darin befindlichen neuen Species werden von den HH. Endlicher und Fenzl beschrieben und bekannt gemacht werden.

Der österreichische Naturforscher Johann Natterer ist am 9. Nov., nach 18 Jahren, glücklich

so häufig gefunden habe, keinen Unterschied finden. Sie stimmt in allen Merkmalen mit demselben überein. An der Spitze der Stengelblätter ist ein Haarbüschel, dem analog, welcher die Spitzen der Blätter in den Rosetten verbindet.

(Schluss folgt.)

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Deutschland. Hr. C. v. Schreibers, Director des k. k. Naturalien-Cabinets zu Wien ist zum Hofrath ernannt, der erste Custos desselben, Hr. C. Megerle von Mühlfeld, so wie der zweite Custos, Hr. Leop. Trattinnick, in den Ruhestand versetzt, und Hr. St. Endlicher von der k. k. Hofbibliothek zum Custos des Naturalien-Cabinets ernannt worden. Letzterem wird noch ein Assistent und ein Practicant zur Unterstützung beigegeben werden.

Der durch seinen langen Aufenthalt in Lahore als Leibarzt des Königs Rundshet-Singh rühmlich bekannte Reisende Honigberger aus Kronstadt in Siebenbürgen hat während seiner Reise durch Kabul ein Herbarium gesammelt, welches über 400 Species enthält und ein interessantes Bild der Vegetation dieses so wenig bekannten Landes gibt. Die darin befindlichen neuen Species werden von den HH. Endlicher und Fenzl beschrieben und bekannt gemacht werden.

Der österreichische Naturforscher Johann Natterer ist am 9. Nov., nach 18 Jahren, glücklich

aus Brasilien zurück- und zu London angekommen. Leider hat er noch durch die letzten Unruhen in Para einen Theil seiner besten Sammlungen eingebüsst. Dagegen ist ein grosser Transport von 22 Kisten schon im vergangenen Frühjahr in Wien angelangt.

Die Blumenfreunde Wiens hatten auch im vergangenen Herbst das Vergnügen, den reichen Flor des *Chrysanthemum indicum* zu bewundern, welchen Hr. v. Rupprecht in seinem Garten der allgemeinen Ansicht Preis gab. In dieser von dem allerhöchsten Hofe und allen Kulturfreunden höchst aufmunternd gewürdigten Ausstellung, worüber die Wiener Zeitung vom 20. Nov. und 4. Dec. ausführlichere Berichte gab, zeichneten sich besonders auch wiederum mehrere neue Sorten aus, welche die Zahl der früher von dem Verf. beschriebenen 62, bereits auf 90 Nummern erhöhen, und der ausserordentliche Reichthum und Umfang der Blumen erregte um so grösseres Staunen, als das vorige Jahr in so vielen Beziehungen unter die ungünstigsten zu rechnen war. Eben so stellte Hr. Rupprecht mehr als 200 Sorten selbsterzeugter Kartoffeln aus allen Welttheilen aus, was ein noch nie gesehenss, höchst interessantes Schauspiel gewährte und allgemein ansprach. Seine ganz auffallenden Wahrnehmungen hierüber, welche er zum Theil schon dem Berliner Gartenbauverein mittheilte, beabsichtigt derselbe der dortigen Landwirthschaftsgesellschaft vorzutragen, die er bereits durch eine

frühere, im ersten Hefte des dritten Bandes ihrer Verhandlungen abgedruckte Vorlesung über die ältesten und neuesten Kartoffeln darauf aufmerksam machte.

Se. Majestät der König von Preussen haben bei dem diessjährigen Krönungs- und Ordensfeste am 24. Jan. unter andern den Ober-Landesgerichts-Präsidenten v. Schlechtendal zu Paderborn den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Professor und Vicedirector des botanischen Gartens zu Berlin, Kunth, die Schleife zum rothen Adlerorden 3. Klasse und dem Gartendirector Lenné den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Hr. Haskarl in Bonn wird künftigen Herbst als Schiffschirung eine Reise nach Java antreten, und dieses interessante Land wenigstens 2 Jahre lang in botanischer Hinsicht untersuchen. Auch gedenkt er von dort aus vielleicht das feste Land von Neuhollland zu bereisen. Diejenigen HH. Botaniker, die ihm etwa specielle Aufträge ertheilen wollen, können dieselben entweder ihm selbst oder dem Hrn. Prof. Nees von Esenbeck in Bonn zukommen lassen, er wird es sich zum besondern Vergnügen machen, diese bestens auszuführen.

Hr. Prof. Röper in Basel hat den Ruf an die durch Flörke's Tod erledigte Lehrkanzel der Botanik zu Rostock angenommen.

(Hiezu Bbl. Nr. 3.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Buek Johann Nikolaus

Artikel/Article: [Ueber Solanum nigrum und Phaseolus multiflorus 113-128](#)